

Vierzig Jahre Zeitschrift für Missionswissenschaft

Von P. Benno M. Biermann O.P.

Schriftführer des Instituts für missionswissenschaftliche Forschungen

Wenn wir auch in diesem Jahre den 35. Jahrgang zählen, so sind doch jetzt 40 Jahre verflossen seit der Gründung unserer Zeitschrift. Da ist es nützlich, zurückzuschauen und zu sehen, wie weit wir auf dem Wege sind, wie weit die Zeitschrift ihren Zwecken entsprochen hat.

Über die Aufgabe der Zeitschrift schrieb Prof. Schmidlin im 1. Heft des 1. Jahrgangs 1911 den Artikel: „Was wir wollen“. Danach war der Zweck, der theologischen Wissenschaft aus der stets lebendigen und Leben spendenden Mission Anregung und Befruchtung zu geben, aber durch die theologische Wissenschaft wieder der Mission Halt und Ausdauer zu verleihen. „Es liegt uns fern“, schrieb Schmidlin, „etwa vom grünen Tisch her die Missionen schulmeistern oder an ihnen irgendwelche unberechtigte Kritik üben zu wollen, unsere MW. und daher auch ihr Organ soll vielmehr stets der Mission zu dienen suchen, aufbauend und nicht zerstörend wirken.“

Es war das erste Mal in der Geschichte, daß diese Ziele klar herausgestellt und verfolgt wurden, eine schwere Aufgabe, die sich nicht ohne Widerstand von vielen Seiten durchsetzen konnte. Die ZM. war das Organ, war der Mund, der Lautsprecher, mit dem die neue Wissenschaft sich Bahn schaffte, wodurch es möglich wurde, den „Siegeszug der MW.“ anzutreten, von dem Joseph Peters 1933 in der KÜ. gesprochen hat. Die ZM. hat gehalten, was sie in jenen Worten Schmidlins versprochen hat, auch wenn der verehrte Altmeister unserer Wissenschaft manchmal mit seinem feurigen elsässischen Naturell Anstoß erregt hat. Ohne Anstoß ist es ja oft auch unmöglich, das Gute durchzusetzen. P. Laurenz Kilger O. S. B., der von Anfang an Mitarbeiter an der Zeitschrift war, hat uns im 25. Jahrgang den Entwicklungsgang der Zeitschrift in lebendiger Form gezeichnet und zugleich einen sorgfältigen Index für die bis dahin erschienenen Bände ausgearbeitet, so daß wir für diese Jahre einfach auf ihn verweisen dürfen (ZM. 1935, 201—213, der Index S. 307—418). Wir möchten deshalb hier nur einen Überblick bieten über die Entwicklung der Zeitschrift in der Folgezeit.

Bis zum 25. Jahrgang hatte Prof. Schmidlin die Leitung seiner Zeitschrift, und auch in den Jahren 1921—1924, als Prof. Karl

Pieper sie als Redakteur vertrat, blieb er der eifrigste Mitarbeiter. Leider brachte das 25. Jahr einen Bruch. Prof. Schmidlin mußte infolge seiner Haltung gegenüber der NS-Partei seinen Lehrstuhl in Münster aufgeben. Wegen seiner sonstigen Haltung sah sich das Institut für missionswissenschaftliche Forschungen gezwungen, sich von ihm zu distanzieren. Wir wollen an dieser Stelle auf die Vorgänge nicht näher eingehen. Prof. Schmidlin nahm seine Zeitschrift mit nach Süddeutschland und gab die beiden folgenden Jahrgänge im Kommissionsverlag von H. Rombach in Freiburg heraus, indem er auch die Verbindung mit der Religionswissenschaft, die seit 1928 von Prof. Dr. Steffes erfolgreich betreut wurde, löste. So konnten diese beiden Jahrgänge sich wieder auf die MW. konzentrieren und brachten eine Fülle wertvoller Artikel theoretischen und geschichtlichen Inhaltes. Leider zeigte sich dabei auch Schmidlins Eigenheit. So blieb dem Institut nichts anderes übrig, als satzungsgemäß seinen Mitgliedern eine eigene Zeitschrift zu liefern, mit deren Redaktion Prof. Dr. Max Bierbaum in Münster beauftragt wurde und die seit 1938 unter dem Titel „Missionswissenschaft und Religionswissenschaft“ im alten Verlage Aschen-dorff erscheint.

Es war keine leichte Aufgabe, die Prof. Bierbaum mit diesem Auftrage übernahm. Auf dem deutschen Vaterlande lag der Druck des Nazismus und nachher des Weltkrieges. Für die Mission fehlte das Interesse, für die MW. der Nachwuchs, und die alten Missionswissenschaftler zogen meist ins Ausland. Das erschwerte die Arbeit des Schriftleiters, der die Mitarbeiter suchen mußte. Diese Schwierigkeit wuchs mit der zunehmenden Abschließung von der übrigen Welt in der Kriegs- und Nachkriegszeit. Die wissenschaftliche Arbeit wurde durch die Zerstörung der Bibliotheken vielfach unmöglich gemacht, ausländische Literatur fehlte fast völlig. Es war deshalb geradezu ein Wagnis, als Prof. Bierbaum, nachdem das Weitererscheinen im August 1941 verboten worden war, 1947 trotz aller Lizenz- und sonstigen Schwierigkeiten wieder mit der Ausgabe begann, vorsichtig, auf schlechtem Papier, für die beiden Jahrgänge 1947/48 im ganzen 3 Hefte, 1949 wieder 3 Hefte, da eine weiter gehende Lizenz nicht zu erhalten war, und schließlich 1950 wieder im früheren Umfang von 4 Heften. Auch die Verbindung mit der Religionswissenschaft wurde wieder aufgenommen; Prof. Dr. Steffes hat dazu beigetragen, diese Abteilung der Zeitschrift auf die Höhe zu bringen. Mit diesem Jahre 1950 wurde auch der alte Name der Zeitschrift „ZMR.“ wieder aufgenommen,

so daß der 5. Jahrgang der MR. nun als Jg. 34 der ZMR. bezeichnet wird. Damit wurde die Aufnahme und Fortführung der alten Tradition wieder dokumentiert. Im übrigen mag man bei einigen Beiträgen der letzten Jahrgänge klagen über mangelnde Weite und Tiefe; man mag feststellen, daß die Missionsgeschichte etwas zu kurz kommt, daß in der Bücherkritik viele wertvolle Bücher besonders aus dem Ausland fehlen, daß die allgemeinen Literaturverzeichnisse völlig fortgefallen sind — aber das muß jeder unparteiische Leser zugeben, daß unter den schwierigen Umständen der Nachkriegszeit das Mögliche geschehen ist, daß für alle Abteilungen der MW., für Missionstheorie wie für Missionsgeschichte und -kunde, für Missionsrecht, wie besonders auch für die Religionswissenschaft viel Wertvolles geboten wurde. Und wir dürfen die Hoffnung hegen, daß die Zeitschrift in Zukunft noch besser als bisher der hl. Sache der Mission dienen können, wenn in Münster und anderswo in Deutschland wieder ein stärkerer, gut ausgebildeter Nachwuchs für die Pflege der MW. ersteht, wenn die missionierenden Orden und auch die Akademiker unser Organ durch Abonnement unterstützen, wenn wir Deutschen mit einer Beruhigung und Festigung der politischen Lage auch wieder in die Möglichkeit versetzt werden, im hl. Wettstreit mit den anderen Völkern für die Ausbreitung des Glaubens und der Kirche einzutreten. Mit vollem Recht dürfen wir dem verantwortlichen Schriftleiter seit 1938 und auch Prof. Steffes danken, daß sie das Werk Prof. Schmidlins in solcher Weise fortsetzen. Ein Wort des Dankes gebührt auch dem Verlag Aschendorff in Münster, der in guten und schlechten Zeiten ehrlich bemüht war, die Aufgaben unserer Zeitschrift durch Werbung und drucktechnisch zu fördern.

Die Missionskirche in der Zeitenwende¹

Von Prof. Dr. J. P. Steffes, Münster (Westf.)

Wenn ich über das Thema „Die Missionskirche in der Zeitenwende“ reden soll, muß ich zunächst versuchen, Klarheit darüber zu schaffen, in welchem Sinne dieses Thema, das vie-

¹ Der nachstehende Beitrag gibt den Vortrag wieder, den der Verf. auf dem IX. Internationalen Akademischen Missionskongreß in Wien (vom 3. bis 7. Juli 1950) halten sollte. Da die Reise nach Wien unmöglich wurde, hatte Herr Univ.-Prof. Dr. J. Thauern SVD. die große Freundlichkeit, den Text vorzulesen. D. R.